

Abschlussbericht von Emil Hauke im Rahmen des FÖJs am Naturschutzzentrum in Rees-Bienen

Nach meinem Abitur im Jahr 2023, wollte ich ein Jahr in und mit der Natur arbeiten, und die Arbeit eines Naturschützers kennenlernen. Durch das Internet bin ich auf das Naturschutzzentrum hier im Kreis Kleve gestoßen und war nach meinem ersten Besuch vor Ort sofort begeistert. In diesem einen Jahr habe ich viele verschiedene Aufgaben machen können, die sich je nach Jahreszeit unterscheiden.

Mein FÖJ startete mit dem Säubern und Rausnehmen der Trauerseeschwalbennistflöße, die an vier verschiedenen Standorten für die seltene Seeschwalbenart ausgebracht wurden. Ab Mai des nächsten Jahres, nach dem die Flöße wieder ausgebracht worden waren, bestand unsere Aufgabe bis Ende Juli darin, mindestens zweimal die Woche mit Kartierbögen und Spektiv nach den Trauerseeschwalben zu sehen. Durch diese wöchentlichen Beobachtungen konnte man den Trauerseeschwalben beim Aufwachsen zusehen. Es war für mich ein Privileg, einer so seltenen Vogelart beim Aufwachsen zu zusehen, so wurden aus Eiern Küken und dann elegant fliegende Jungvögel. Es folgten ab Oktober dann die Rastvogelkartierungen mit einem erfahrenen Kollegen, der uns viel zu den Vögeln erklären konnte. Die Rastvogelkartierungen machten wir an zwei Ort, dem Naturschutzgebiet Hetter und am Reeser Meer Nord (direkt beim Wahrsmannshof). Wenn man Vögel aller Art entdecken möchte, ist man meiner Meinung nach am Niederrhein richtig, denn man kann hier Wald- und Wiesenvögel sowie Küstenvögel oder viele verschiedene Gänsearten sehen. Im Oktober begannen auch die Gänsezählungen, die wir alle zwei Wochen selbstständig durchführten. Bei den Gänsezählungen war immer ein bisschen rätseln dabei, da man manchmal nur vermuten konnte wie viele Gänse man mit dem Spektiv sah und wie viele noch in einer Senke oder hinter einem kleinen Hügel saßen. Eine weitere Besonderheit des Niederrheines sind Tausende von Gänsen, die als Wintergäste hier ihren Winter verbringen und sich fett fressen. Wenn die Gänse zurück in ihre Brutreviere nach Sibirien ziehen enden die Gänsezählungen, dafür beginnt mit dem Frühling die Hauptsaison unserer Arbeit. So halfen meine FÖJ-Kollegin und ich bei den Pflegemaßnahmen, zu denen vor allem Senecio/Jakobskreuzkraut rupfen gehört. Die gelbblühende Pflanze ist zwar heimisch, breitet sich aber dank des Klimawandels stark aus, da sie aber giftig für das Vieh ist, halfen wir gemeinsam mit den Kollegen den Landwirten bei der Eindämmung des Senecios. Dies war eine mühsame Aufgabe, wobei man am Ende aber immer sehen konnte, was man geschafft hatte. Außerdem steht im Frühling auch viel Gartenarbeit an, wie etwa Fugenkratzen, Beete von Unkraut befreien oder Pflanzen zurückzuschneiden. Diese Arbeit war eine gute Vorbereitung auf meine kommende Ausbildung, da man mit der Zeit Techniken entwickelte, wodurch es schneller ging. Die Gartenarbeit stand nicht nur am Naturschutzzentrum an, sondern auch am Wahrsmannshof, wo die Arbeit vor allem im frei schuffeln der Wege und frei machen der Beete sowie aus Rasen mähen bestand. Ich hatte die schöne Aufgabe, die Kräuterschnecke wieder her zu richten und mit neuen Pflanzen zu bepflanzen. Jedes Mal erfreute ich mich danach an der Pracht der Kräuter. Am Wahrsmannshof stehen das ganze Jahr über Veranstaltungen mit Schulklassen, Kindergärten und Kindergruppen an, wobei die Freiwilligen helfen. Monatlich traf sich außerdem eine Gruppe von naturbegeisterten Kindern am Wahrsmannshof, woran ich teilnehmen durfte. Die Veranstaltungen waren für mich schöne Erlebnisse, da ich einerseits lernte mit Kindern vom Kindergartenalter bis zur weiterführenden Schule zu arbeiten und ich andererseits einen umfassenden Einblick in die Umweltbildung bekam.

Zusätzlich zu den interessanten Aufgaben, habe ich in diesem Jahr einen unglaublichen Wissenszuwachs bekommen, sei es was Vögel, Pflanzen oder generell die Arbeit im Naturschutz betrifft. Dieses Wissen konnte ich nur erlangen, da alle Kollegen mit uns FÖJlern gerne ihr Wissen geteilt haben und uns geholfen haben die Naturschutzarbeit in all ihren Facetten zu verstehen. Daher gilt mein Dank allen Kollegen, die nicht müde wurden, meine Fragen zu beantworten. Ich kann jedem ein FÖJ am

Naturschutzzentrum in Rees-Bienen nur empfehlen, da man hier einen großartigen Mix aus wunderbarer Natur, tollen Aufgaben und Kollegen und einer schönen Unterkunft hat.